

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 Mk. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 Mk. 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 66.

Samstag, den 11. Juni 1887.

4. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 18. Juni 1887
vormittags 11¹/₂ Uhr



auf dem Rathaus in Wildbad aus hinterer und mittlerer Waldhütte des Distrikts

Weistern; Langholz IV. Classe ausgeschieden aus Paulinenhöhe, oberer und mittlerer Schailösweg, hinterer Hahnenfels, oberes Gutzriß und oberer Lindengrund des Distrikts Eiberg:

Stück 1619 Tannen, 481 Forchen-Langholz I.—IV. Cl. mit 1616 Fm.,

„ 255 Tannen, 59 Forchen-Langholz V. Cl. mit 51 Fm.,

„ 263 Tannen, 44 Forchen-Sägholz I. bis III. Cl. mit 226 Fm.,

ferner Scheidholz aus II. Eiberg Forstwächter Knapps Hut:

Stück 94 Tannen, 522 Forchen-Langholz I. bis IV. Cl. mit 263 Fm.,

„ 9 Fichten-Langholz V. Cl. mit 1,37 Fm.,

„ 29 Tannen, 146 Forchen-Sägholz I. bis III. Cl. mit 64 Fm.

Das Fichten-Langholz V. Cl. nicht gerepelt sitzt durchaus am Himmelreichweg.

Revier Wildbad.

Weg-Sperre.

Wegen Aufbereitung des Schneebruchholzes in der Kleinenzhalde ist das linksseitige Kleinenzthalsträßchen bis auf Weiteres gesperrt; beim Passiren des Vicinal-Kleinenzthalsträßchens wird größte Vorsicht empfohlen.

Stadt Wildbad.

Weg-Sperre.

Wegen Einstellung einer Vorlage in den sogenannten Bauernbergweg im Stadtwald Wanne Abt. 1 ist derselbe vom 3. Juni ab bis auf Weiteres für Fuhrwerke gesperrt.

Sonntag den 12. Juni
Gottesdienst in der

evang. Stadtkirche

NM. 9¹/₄ Uhr: Predigt.

NM. 1 Uhr: Christenlehre (mit den Söhnen)

NM. 2 Uhr: Bibelstunde in der Kirche.

Die Mitglieder des Deutschen Krieger-Vereins „Königin Olga“ in Stuttgart, welche den 8. Bundestag des Württemberg. Kriegerbundes in Wildbad besucht haben fühlen sich gedrungen, ihrem Quartiergeber

Herrn Blumenthal in Wildbad

für seine vorzügliche und billige Bewirtung öffentlich Dank zu sagen.

Stuttgart, im Juni 1887.

Im Auftrag:

Der 1. Vorstand: **E. Desselberger.**

Ulmer Dombau-Lose

sind angekommen und können abgeholt werden.

➤ Ziehung am 20., 21. & 22. Juni. ➤

Bestellungen auf Ulmer-Lose à 3 Mk. per Stück werden noch entgegengenommen.

Bernhard Hofmann.

Gustav Hase,

(Buch- & Musikalienhandlung — Leih-Bibliothek)

(im Mittelbau des Königl. Badgebäudes.)

Gasthaus zur alten Linde

von

Karl Fohmann.

Table d'hôte 12¹/₂ Uhr à Mk. 1.20.

Münchner Spatenbräu & Maulbronner Lagerbier vom Fass.

Gute Weine. Elegant eingerichtete Zimmer.

Stallung & Remise.

Rechnungen in allen Größen werden sauber und billig angefertigt in der Buchdruckerei ds. Bl.

W i l d b a d.
 Mehrere guterhaltene einfache
 und doppelte

Bieneuküsten
 hat billig zu verkaufen
 Fr. Rath, Witwe.

Einen transportablen
eisernen Waschkessel
 mit Messinghähnen hat billigst zu verkaufen
 Fr. Treiber.

Gußstahlsensen,
Sicheln,
 ächte Mailänder
Werksteine,
 amerik.
Heugabeln
 empfiehlt **Fr. Treiber.**

Ochsenmaulsalat
 in stets frischer Ware ist zu haben bei
 Metzger Schmid senr.

Frishes gutes
Salatöl
 empfiehlt **J. J. Gutbub.**

Im Verlag der Buchhandlung von
 Gustav Hase (Königl. Bad-Hôtel) ist er-
 schienen:

Karte
 von
WILDBAD
 und
 Umgegend
 nach
 amtlichem Material revidirt und ergänzt 1886
 mit
 Angabe der Oertelwege samt Stationen.
Preis 60 Pfg.

Kur-Theater Wildbad.
 Direktion P. Liebig.
 Samstag den 11. Juni 1887.
 Abonnements-Vorstellung.

Die grosse Glocke
 Lustspiel in 4 Akten
 von O. Blumenthal.

Sonntag den 12. Juni 1887.
 Abonnements-Vorstellung.
Zum ersten Male:
Mein Leopold

Original-Volksstück mit Gesang in 3 Akten
 von Adolf L'Arronge. Musik von R. Bial.
 Anfang je 7 Uhr.
 Montag den 13. Juni bleibt das Thea-
 ter geschlossen.

Hotel de l'Europe—Restaurant Zäch.

Offenes Pilsner Bier, reelle offene Landweine. **Table d'hôte** und **Diner à part** Abends. — plat du jour
 mässige Preise.

Gartenwirtschaft
 Um geneigten Zuspruch bittet
R. Zäch, Koch,
 während der Wintersaison Restaurant Zäch, Stuttgart.

Calmbach.

Erlaube mir den verehrlichen Kurgästen Wildbads mein
Gasthaus zur Sonne
 mit Veranda in empfehlende Erinnerung zu bringen.
 Mittagstisch 12½ Uhr. — Warme und kalte Speisen, —
 Kaffee, reine Weine, Münchner Spatenbräu in Flaschen und
 gutes selbst gebräutes Bier vom Fass.

Hochachtungsvoll
H. Blessing zur Sonne.

Wildbad.

Große Auswahl

in:



Herrenzugstiefeln von 7 Mark 50 Pfg. an,
 Damen- & Mädchenstiefeln zum Knöpfen und
 Schnüren, Knabentulpenstiefeln & Kinder-
 stiefeln, sowie alle Sorten Schuhe in Leder
 wie in Winterware zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
 hinter dem Hotel Klumpp.

Gravatten & Ghlipse

in großer Auswahl

empfehlen

W. Ulmer.

Sämtliche Gummiwäsche

empfehlen zu den billigsten Preisen

W. Ulmer.

Wilh. Großmann z. „goldnen Löwen“
 empfiehlt seine

kalten und warmen Bäder
 zur gefälligen Benützung.

Große Auswahl

in Arbeitshosens, sowie Herren-, Knaben- und Kinder-Anzügen,
 eine Partie Buxkin-Hosens von M. 5.50 an, rein wollene Buxkin
 von M. 3 an per Meter, doppelbreite Hosenzzeuge, gute Waare
 von M. 1.70 an per Meter

empfehlen

G. Riechinger.

Gries.
 alle Sorten Mehl,
 selbstgemachte
 Suppen- & Gemüse-Nudeln,
 Eier, Butter,
 Süßfrüchte,
 irdenes Kochgeschirr
 empfiehlt billigt
Christoph Batt,
 Rathhausstraße 65.

Das Vorzüglichste für Kinder und
 Kranke ist Timpe's Hofermehl
 Lager: J. F. Gutbub in Wildbad.

Kaiser-Öel

(nichtexplosives Petroleum)
 per Liter 35 S. vorrätig bei
Carl Schobert.

Kölnisches Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger
 in Heilbronn
 amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei
 Augenleiden, geschwächten Gliedern
 feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35,
 60 Pfg. u. 1 M.
 Alleinverkauf für Wildbad bei
J. F. Gutbub.

Das bedeutende Bettfedern-Lager

Harrylluna in Altona b. Hamburg
 versendet zollfrei gegen Nachnahme
 (nicht unter 10 Pfd. gute neue)
 Bettfedern für 60 S das Pfd. 
 vorzüglich gute Sorte 1,25 S 
 prima Halbdaunen nur 1,60 S
 prima Ganzdaunen nur 2,50 S
 Verpackung zum Kostenpreis. — Bei
 Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
 9)4 — Umtausch gestattet. —

K u n d s c h a u.

Nagold, 8. Juni. In Unterschwandorf kamen gestern zwei
 Kinder, ein Knäblein von 2 und ein Mädchen von 4 Jahren in
 den Mühlkanal. Forstwart Raiber gelang es, das Mädchen zu
 retten. Bei dem Söhnchen waren alle Wiederbelebungsversuche
 ohne Erfolg. Der Jammer der Eltern (Gutspächter *W i s e r*)
 ist groß.

Ludwigsburg, 8. Juni. Der walle Bienenstock im hiesigen
 Schlosse, dem ein hier noch lebender hochbetagter Greis vor 50
 Jahren schon eine Menge Honig entnahm, trieb gestern Nachmit-
 tag wieder sein fröhliches Schwarmspiel in hoher Lust. Es muß
 ein riesiges Volk sein, das unter dem Boden der dritten Etage
 des Corps de Logis in einer Höhe von 14 Meter seine Behaus-
 ung aufgeschlagen hat, und aus dem lustigen Summen und Tum-
 mein des Volkes, das an sonnigen Tagen bis abends 8 Uhr dauert,
 läßt sich schließen, daß das Volk mit reichen Honigvorräten ver-
 sehen ist und ohne Kunst und Pflege wieder glücklich und wohl-
 behalten einen ungünstigen Winter überstanden hat.

Untertürkheim, 8. Juni. Bei Herrn Handlungsgärtner August
 Warth hat eine 5jährige amerikanische Rebe bis jetzt bereits 1350
 Trauben getrieben. Wenn auch sonst schon bei uns Beispiele
 außerordentlicher Fruchtbarkeit wiederholt zu verzeichnen gewesen
 sind, so übertrifft jene Erscheinung doch alles bis jetzt in dieser
 Richtung Beobachtete. Die traubenbedeckte Rebe, deren Besichtig-
 ung bereitwilligst gestattet wird, zeigt infolge ihrer enormen Frucht-
 barkeit geradezu einen fremdartigen Habitus.

Heilbronn, 8. Juni. An einem Neubau der Knorr'schen
 Fabrik brach heute Vormittag ein Gerüst zusammen, auf welchem
 Backsteine aufgehäuft lagen, während die Maurer darunter saßen
 und versperten. Dabei wurden von den herabfallenden Steinen
 und dem Gerüstholz 8 Personen, darunter 2 Frauen die ihren
 Männern das Vesper gebracht hatten, mehr oder weniger schwer verletzt.

Vom unteren Neckar, 8. Juni. Der bei Neckargartach ge-
 landete Leichnam soll sicherem Vernehmen nach der eines 67jähri-
 gen Weingärtners aus Ötlingen sein, welcher seit 29. Mai ver-
 mißt wird und damals wohl in den Neckar geraten ist. Die Ver-
 letzungen scheint er in den starken Flußströmungen erhalten zu
 haben. Beerdigt wurde er in Neckargartach.

Vom Bodensee, 8. Juni. Wie man den Münchener N. N.
 schreibt, ist der neue Schweizer Salondampfer „Helvetia“ so weit
 fertig, daß er in den nächsten Tagen seine Probefahrt auf dem
 Bodensee unternehmen kann. Die Schale des Schiffes besteht aus
 4—8 Millimeter dickem Eisenblech, durch 5 Querswände ist sie in
 6 wasserdichte Räume geteilt, was bei allfälligem Leckwerden eines
 Raumes von großer Bedeutung ist. Auch das Balkenwerk ist aus-
 nahmslos von Eisen, ebenso die Treppen, Stiegengehäuse, Rad-
 lästen, Geländer etc. Nur das Verdeck ist aus Holz hergestellt,
 ferner die Böden und die Verschalung. Die Maschine hat ca. 50
 Pferdekkräfte und die Schiffsgeschwindigkeit beträgt 25,5 Kilometer
 in der Stunde. Die „Helvetia“ ist das schönste und größte Schiff
 der Schweizerischen Nordostbahn-Gesellschaft, 52 Meter lang, 6,2
 Meter breit und 2,7 Meter hoch, ihr Tiefgang beträgt etwa 2,7
 Meter; sie kann also auch bei niederm Wasserstand in alle Häfen
 des Bodensees einfahren.

München, 9. Juni. An der heutigen Fronleichnamspresen-
 tion nahm der ganze Hof, sämtliche Minister und eine überaus
 große Zahl von Beamten teil. Der Zug dauerte über 3 Stunden.
 Das Wetter ist herrlich.

Pirmasens, 8. Juni. Am Abend des 6. Juni wurde Gen-
 darm Michael Bär laut Pf. Pr. außerhalb Pirmasens, in der
 Nähe von Weißhofe von 2 Wilderern erschossen.

Berlin, 7. Juni. Das Berl. Tagebl. berichtet: Im Jahre
 1872 verließ der in Stuttgart ansässige Koch Wilhelm Niegert
 heimlich Weib und Kind und begab sich nach Amerika. In New-
 York lernte er die Tochter eines ehemaligen Schweizer Landsturm-
 Offiziers, welche daselbst als Kellnerin servierte, kennen und ging
 mit ihr im Jahre 1883 die Ehe ein. Da der niemals etwas
 von sich hatte hören lassen, so hielten ihn seine in Europa woh-
 nenden Angehörigen für verschollen. Im vorigen Jahre glaubte
 Niegert ungefährdet nach Europa zurückkehren zu können, er wandte
 sich nach Berlin wurde aber hier schon nach wenigen Wochen vom
 Geschick ereilt. Bei seiner polizeilichen Anmeldung wurde er nicht
 nur als jener Stuttgarter Flüchtling entdeckt, sondern es wurde
 auch festgestellt, daß er ungesetzlich eine zweite Ehe eingegangen.
 Da dies Verbrechen in Amerika begangen, so mußte erst in New-
 York Anfrage gehalten werden, ob die dort geschlossene Ehe eine
 rechtskräftige und ob auch dort die Doppelsehe strafbar sei, beides
 wurde bejaht und Niegert hatte sich demnach gestern vor der vier-
 ten Strafkammer des Landgerichts I zu verantworten. Der Ge-
 richtshof verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr und sechs
 Monaten Gefängnis, wovon drei Monate durch die erlittene Un-
 tersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden. Der Staatsanwalt
 hatte 1 1/2 Jahre Zuchthaus beantragt.

Gelsenkirchen, 8. Juni. Bis jetzt zählte man auf der Zeche
 Hibernia 53 Tote und 7 Verwundete. Ueber die Entstehungs-
 Ursache des Unglücks ist noch nichts bekannt. — Wir fügen hier-
 an noch folgendes Telegramm: **Gelsenkirchen, 9. Juni:** Gestern
 Abend 8 Uhr sind die letzten 13 Leichen, darunter 10 teilweise
 verkohlt, aufgefunden worden.

Aus Erfurt, 8. Juni wird geschrieben: Vergangene Nacht
 halb 12 Uhr läuteten die Sturmglocken, einen großen Brand ver-
 kündend. Es brannte die große Pinguische Schuhfabrik total nie-
 der. Gegen 400 Personen sind in der Fabrik und viele außer
 dem Hause beschäftigt gewesen.

Bremen, 8. Juni. Die Namen der noch vermischten Leute
 der Besatzung des Dampfers „Oder“ sind außer dem Steuermann
 J. Kobbé aus Hörter: Hugo Hoffmann aus Kalkenreuth (Hohen-
 zollern), Behnen aus Wolgast, Asp aus Abo (Finnland).

Aus Prag, 8. Juni, wird gemeldet: Eine sensationelle Ent-
 hüllung erregt in der Rutenberger Gegend großes Aufsehen. Nach
 dem Geständnis des Häuslers Chara in Moraviz ist der seit 13
 Jahren in Karthaus inhaftierte Häusler Kosejl, welcher wegen Er-
 mordung des Hegers Milde zum Tode verurteilt, und vom
 Kaiser zu 20 Jahren begnadigt wurde, unschuldig. Chara gesteht,
 daß er von dem soeben verstorbenen eigentlichen Mörder Probazka
 durch einen „Hundertern zum Schweigen gebracht wurde.“

Wien. Bei Graz fand am 1. Juni zwischen dem Lieute-
 nant G. H. und dem Baron v. W. in einem Walde ein Pistolen-
 Duell statt, wobei der Baron verletzt wurde. Eine Stunde später
 schlug sich derselbe Lieutenant mit einem Grafen B., wobei letz-
 terer einen Säbelhieb erhielt. Ursache der beiden Duelle war eine
 Schauspielerin.

Aus der Türkei. Nach dem Moniteur ist jetzt Herrn Man-
 ser aus Oberndorf die Lieferung sämtlicher für das Reich not-
 wendig gewordenen Gewehrpatronen definitiv übertragen worden,
 vorbehaltlich der Genehmigung des Sultans.

Zwei Schwestern.

Novelle von H. v. Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Der Baron verneigte sich mit einem leuchtenden Blicke, daß das junge Mädchen hoch erglühte. Ich stand hinter ihr am Flügel, sein Auge traf mich und mit solch berauschernder Innigkeit klangen die Worte an mein Ohr, daß eine noch nie bekannte Wonne durch mein Herz flutete. Ich wandte mich ab, wir hatten uns verstanden, unsere Herzen wußten das Wort von der einzigen ewigen Liebe, dieser köstlichen Gottesgabe in dem irden Erdenleben; „was bedurfte es der Worte? Nahe Töne trafen mein Ohr, der Vater sprach mit einem Bekannten:

„Ja, natürlich! Wieder einmal ein blaublütiger Junker von Habenicht, der sein Wappenschild mit meinem Gelde auffrischen will. Aber, so lange ich lebe und darüber hinaus, wird es nie geschehen, mein Wort darauf.“

Wieder griff es wie mit Todtenhand an mein stürmisch klopfendes Herz und eine leise, leise Stimme erklang da drinnen: „So lange ich lebe und darüber hinaus! Lora, Du wirst nie glücklich sein!“

Den 9. Mai. Mein Himmel, was ist seit dem heutigen Morgen über uns verhängt! Papa hatte einen Schlaganfall und der Geheimrat schüttelte bedenklich den Kopf.

Früh gegen 10 Uhr hörte ich Ines' liebendes Stimmchen: „Lora einen Brief für Dich!“ Doch noch ehe sie zu mir laufen konnte, erklang die strenge Stimme Papas: „Gieb ihn mir Ines!“ Sie ist an den strengen Gehorsam gewöhnt und gab natürlich das blau Couvert ob. Eine Ahnung dämmerte in mir auf, schwach und doch beseligend; sollte er es gesandt haben! Aber ich vernahm den ganzen langen Vormittag nichts mehr, die unerklärliche Bangigkeit und Angst in meinem Innern wuchs immer mehr und mehr.

Es war Essenszeit; noch immer war Papa in seinem Zimmer, er hatte sogar kein zweites Frühstück verlangt. Ich zögerte noch eine Weile, dann nahm ich allen Mut zusammen und klopfte an seine Thüre. Was würde er zu dieser Kühnheit sagen? Ach, es war ja auch ein dunkles Verlangen nach jenem unbekanntem Brief für mich. Noch einmal und noch einmal klopfte ich an, dann öffnete meine bebende Hand die Thüre und ich stand vor der leblos umgesunkenen Gestalt des Vaters. Ich schrie nicht auf, ich verlor nicht die Fassung, nur wie ein dumpfes Ahnen lag es auf meiner Seele; als ich neben ihm kniete, fühlte ich einen schwachen Pulsschlag, einen Hauch von Athem. Ein scharfer Klingelzug brachte schlennig die nötige Hilfe; wir hoben den bewusstlosen auf und trugen ihn in sein Schlafzimmer; mein Himmel die rechte Seite war eiskalt!

Der Geheimrat kam mit ernstem Gesicht in mein Zimmer. „Fräulein Lora“, begann er besorgt, „Sie sind stark genug, die Wahrheit zu vernehmen. Meine Kunst ist am Ende; sie können ihren Vater vielleicht schon morgen verlieren. Verlassen Sie ihn keine Minute, denn eine jede ist geschenkt.“

Meine Blicke verdunkelten sich, ein heißer Thränenstrom drang hervor und die zitternden Hände falteten sich krampfhaft in einander. Er hatte mich nie geliebt, aber er war doch mein Vater und mein Herz blutete, ihn zu verlieren. So sitze ich denn am Krankenlager die endlos lange einsame Nacht vor mir — ach, es ist wohl die letzte! Drüben schläft mein blondes Engelchen; wie bald werden wir verwaist sein!

Den 10. Mai. Es ist vorüber! Er hat ausgelitten, der arme gute Vater.

Wieder ist es Abend; ich sitze in meinem Zimmer und es ist mir wie ein böser Traum, aus dem ich bald erwachen werde. Bis Mitternacht lag Papa bewusstlos; die dumpf hallenden Töne der Thurmuhre schlugen an mein Ohr, ein neuer Tag brach an! Da schlug der Sterbende die Augen auf und ein leiser Hauch glitt über seine Lippen:

„Lora!“

Ich war neben ihm mit leisen, beschwichtigenden Worten sprach ich zu ihm, bat ihn, zu schlafen, vertröstete auf baldige Genesung. Doch er bewegte verneinend das Haupt, der kalte strenge Blick kam zurück in die bleichen Züge und er murmelte:

„Schwöre, Eugen zu heiraten!“

Ich starrte ihn ganz fassungslos an, meine Kniee bebten, die Stimme versagte.

„Willst Du mich ruhig sterben lassen, so schwöre!“

Eine halb wahnsinnige Angst leuchtete aus den weitgeöffneten Augen, die linke Hand klammerte sich eisern um die meine, und stoßweise, röchelnd drang der Athem aus seiner Brust. „Ich kann nicht“, flehte ich halb bewusstlos.

„So willst Du den Fluch des Vaters, Ungehorsame!“

Mit übernatürlicher Kraft suchte er sich aufzurichten, seine Hand schien sich gegen mich erheben zu wollen, doch plötzlich sank er bewusstlos zurück! Qualvolle Stunden folgten; der Geheimrat, welcher auf meine Botschaft sogleich erschienen, und ich bemühten uns erfolglos, das stehende Leben zurückzuhalten. Die furchtbarsten Schmerzen kämpften in meinem Innern, alle Hoffnung, alles erträumte Glück sank zusammen vor dem grausamen, drohenden Worte, welches der Sterbende gerufen. Ich hatte entschieden und mein innigstes Flehen zum Höchsten ging dahin, dem armen Vater diesen Wunsch noch selbst sagen zu können.

„Die Besinnung kehrt zurück, Fräulein Lora; nehmen Sie Abschied“, sagte jetzt der Geheimrat, er trat zurück nach dem Fenster und die schon halb gebrochenen Augen öffneten sich.

„O Papa, ich schwöre, Deinen Willen zu thun und Eugen Frau zu sein“, schluchzte ich nun fassungslos und bedeckte die magerere Hand mit heißen Küssen. Es war als gleite ein Strahl des goldigen Morgenlichtes, das draußen am Himmel leuchtete, über das entsetzte Antlitz des armen Vaters; seine Lippen murmelten halb verständlich:

„Ich kann jetzt ruhig sterben.“

Aber es war sein letzter klarer Augenblick gewesen, die Augen fielen zu, die Hände sanken herab, eine tiefe Ohnmacht ging dem ewigen Schlafe voran. Nach einer halben Stunde hatte er ausgelitten, sanft ließ ich die entseelte Hülle des Vaters aus meinen Armen in die Kissen gleiten und kniete zu stillem Gebet an Lager nieder. Der Geheimrat reichte mir bewegt die Hand und sagte:

„Gottes Segen sei mit Ihnen, mein Kind! Er allein kann Ihr Opfer lohnen.“

Den 12. Mai. Die gute Frau Schrötter wollte Ines und mich schon heute abholen zu sich, doch ich kann nicht; morgen ist das Begräbniß, ich will bei Papa bleiben, so lange es geht. Heute früh kam Eugen, den ich gestern abweisen ließ, ich ging zu ihm, er war ruhig und herzlich, wie ich ihn nicht kannte bisher. Er zeigte mir einen Brief des Vaters, der erst nach dessen Tode zu öffnen war, und in diesem las ich den so gefürchteten bekannten Wunsch. Ich erbeute, vor meiner Seele erschien ein anderes Bild, und ich meinte vor Weh vergehen zu müssen, doch mit fast übermenschlicher Anstrengung errang ich die nötige Fassung.

„Es war Papas letzter Wille, Eugen“, entgegnete ich, ihm die Hand reichend, „ich schwor es ihm zu im Augenblick seines Todes, Deine Frau werden zu wollen und ich will mit ernster Pflichttreue diesen Schwur halten.“

Er neigte sich über meine eiskalten Finger und zum ersten Male klang etwas wie Bewegung aus seiner kühlen Stimme:

„Lora, ich danke Dir für dies Wort, wir wollen im Frieden zusammen leben.“

Frieden! — Mein Herz war gebrochen, mein Glück war dahin; ja, Frieden zu erlangen, das war das einzige, was mir übrig blieb. Ich bedeckte mein Antlitz und ein fassungsloses Schluchzen durchbrach zum ersten Male den künstlichen Damm von Selbstbeherrschung. Ines, kleines Gesichtchen schmiegte sich plötzlich schon und zaghaft an das meine; es war ein Fingerzeig von oben, von der teuren verklärten Mutter. Ja, für dieses Kind wollte ich leben, es war mir übergeben worden, sein Glück sollte mein einziger Lebensinhalt werden. —

„Lora“, flüsterte die Kleine, draußen ist ein Offizier, der sagt, er wolle zu Dir, er müsse Dich sprechen, hier hat er mir seine Karte gegeben.“

Glühende Röthe übergoß meine Wangen, ich wandte den umflorten Blick ab von der Karte und murmelte leise:

„Ich kann ihn nicht sprechen; Herzblatt sage dem Herrn —“

„Ich werde Deinen Auftrag überbringen, Lora“, fiel Eugen ein, und es war der alte, eiserne Klang in seiner Stimme, „Du bist jetzt viel zu angegriffen, um konventionellen Besuch zu sehen.“

(Fortsetzung folgt.)